

# Laibacher



# Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 38 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate 6/10 zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Gongressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung am 22. Mai d. J. dem Legationssecretär Karl Emil Prinzen zu Fürstenberg das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung am 16. Mai d. J. den ordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der deutschen technischen Hochschule in Schraffenhofen zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Hochschule für Bodencultur allergnädigst zu ernennen geruht. Sartel m. p.

Den 31. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI., XVII., XVIII., XIX., XX. und XXI. Stück des Reichsgesetzblattes der ruthenischen Ausgabe ausgegeben und veröffentlicht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Mai 1901 (Nr. 124) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseverträge verboten:

- Nr. 21 (XVI. Jahrgang) „Instige Blätter“ (Verlag Dr. Schöner & Comp. in Berlin).
- Nr. 42 „Wiener Fleischhauer- und Fleischhändler-Zeitung“ vom 24. Mai 1901.
- Nr. 453 „Il Lavoratore“ vom 24. Mai 1901.
- Nr. 994 „Avanti!“ vom 24. Mai 1901.
- Druckschriften: I. „Der Blutmord an der christlichen Jungfrau Agnes Gruza zu Polna am 29. März 1899“ mit Illustration, in Druck und Verlag bei Gustav Dewald in Berlin; II. „Der Teufel im Schornstein“ (Aus dem Masfio-Prozess) (Der Teufel im Schornstein, unbekanntem Drucker und Verleger); III. Postkarte: „Familie Löwy in Röhren“, unbekanntem Drucker und Verleger.
- Nr. 142 „Čas“ vom 24. Mai 1901.
- Nr. 21 „Lounské Hlasy“ vom 25. Mai 1901.
- Nr. 22 „Labské Proudý“ vom 24. Mai 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Blätterstimmen.

Die „Neue Freie Presse“ meint, die konservativen Grundbesitzer hätten mit Mißfallen die Annäherung zwischen Tschechen und Deutschen auf dem Boden gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit wahrgenommen, und darum seien sie Beschützer der kleineren radicalen

## Feuilleton.

### Excentrische Millionärstöchter.

Ihren höchsten Stolz setzen die Milliardäre daran, aus ihren Frauen und Töchtern Luxuswesen zu machen, die, von der gewöhnlichen Welt völlig losgelöst, gleich Feen alles zu ihrer Verfügung haben. Dieser macht die Erziehung diese Damen nicht zu gewöhnlichen Feen. Mehr noch als die Männer werden sie von dem einzigen Gedanken geleitet, durch kostspielige Phantasien den Neid ihrer Bekannten zu erregen.

Am nächsten lag selbstredend das Gebiet der Modetheorie und des Schmuckes. Noch vor etwa 30 Jahren waren die reichen Amerikanerinnen mit Schmuckstücken spärlich versehen. Erst als mit der Verkehrsvermehrung Reisen nach Paris und London für sie gewöhnlich wurden, lernten sie in der großen europäischen Welt die Kunst, sich zu schmücken. Als George B. Vanderbilt kaufte seiner Frau ein Collier im Werte von 750.000 Francs. Die Freude war kurz, denn Frau Henry Sloane erschien mit einer Diamantenkette, welche 850.000 Francs gekostet. Hierauf kaufte Frau Olivier Belmont einen ungewöhnlichen Schmuck aus: sie erwarb eine Perlenschnur, welche Marie Antoinette getragen, um den Preis von

Gruppen geworden, um die Jungtschechen durch die Furcht vor den Landtagswahlen einzuschüchtern und die Rückkehr zur Obstruction zu erzwingen. Allein diese Politik habe die Volkstimmung unter den Tschechen gegen sich, und die auffallend maßvolle Rede des Prinzen Schwarzenberg beweise, daß die Conservativen jetzt wieder den Rückweg zu den Jungtschechen suchen. Eine Entfremdung werde aber zurückbleiben, und je mehr sich die Tschechen von den Conservativen entfernen, desto näher kommen sie mit Nothwendigkeit den Deutschen. In dieser Hinsicht legt das Blatt gleich mehreren anderen der Rede des Abg. Dr. Raizl große Bedeutung bei. Die erziehlische Bedeutung der jetzigen Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Volkstämmen sei noch wichtiger als der Wert der großen wirtschaftlichen Werke, denn sie bringe den Segen des nationalen Friedens zum Bewußtsein.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ sagt, im Abgeordnetenhaus habe die Politik der Arbeit auf allen Linien gesiegt; mächtiger als alle politische Kampfeshefte und als das Ränkepiel gewisser Parteien habe sich der culturelle Nothstand der Bevölkerung und das Arbeitsbedürfnis von hunderttausenden fleißiger Hände erwiesen. Die Arbeitsstimmung im Parlamente sei eine durchaus günstige, und nichts deute auf eine bevorstehende Aenderung hin.

Das „Neuigkeits-Weltblatt“ constatirt mit Befriedigung den rühmenswerten Eifer, mit welchem beide Häuser des Reichsrathes ihre bedeutenden Arbeitsleistungen fördern. Es erachtet den wasserwirtschaftlichen Ausgleich zwischen Tschechen und Deutschen als gesichert und weist speciell auf die hohe Bedeutung der Wasserstraßen für die Förderung der Landescultur hin.

### Bulgarischer Staatshaushalt.

Aus Sofia geht der „Pol. Corr.“ folgende Inhaltsangabe des Exposés zu, welches der Ministerpräsident und Finanzminister Karabelov zu Beginn der Budgetdebatte im Sobranje gehalten hat: Der Minister beleuchtete die gesammte Finanzlage des Fürstenthums und führte aus, daß die 3 1/2 Millionen Francs betragenden Ersparungen im Staatshaushalte erwarten lassen, es werde möglich sein, im nächstjährigen Budget noch weitere 3 1/2 Millionen abzusprechen. Es sei selbstverständlich, daß bei diesem Sparsystem alle außerordentlichen Ausgaben für Bauten und dergleichen bis zur Ueberwindung der

900.000 Francs. Man sieht, es war etwas in der Art einer Auction. Da machte Frau Bradley Martins plötzlich einen sensationellen Sprung: sie kaufte ein Perlencollier für 1.700.000 Francs und eine Rubingarnitur für 2.000.000 Francs. Nun konnte ihr nur Frau Astor mit ihrer Schmucksammlung standhalten, welche auf 3.700.00 Francs geschätzt wurde. Damit schien der Record erreicht zu sein; man überzeugte sich, daß man beliebig viel Geld in Juwelen anlegen könne, und interessierte sich nicht mehr um den Wert des Schmuckes. Jetzt schätzte man nur noch die Originalität desselben. Frau Clarence Mackay rühmt sich, das excentrischste Kleinod zu besitzen: es ist ein dreifacher Ring, der dem Rajah von Peshawur gehört hatte. Man trägt ihn an drei Fingern: seine Goldketten verbinden die Glieder untereinander.

Helen Gould brachte die Blumenpflege als kostspieligen Sport auf. Manche Tulpenzwiebeln wurden für sie in Holland zu fabelhaften Preisen gekauft. Bald darauf lud Frau J. Hood Wright ihre Freunde von der fünften Avenue zur Besichtigung ihrer prachtvollen Blattpflanzensammlung ein. Aber die Lorbeeren der Frau Wright ließen Frau Belmont nicht schlafen. Sie machte sich an die Veilchencultur und züchtete so kostspielige Specialitäten heran, daß sie ihre Blumen unter Verschluss halten läßt. Sie besitzt Purpurveilchen (Marie Luise und Lady Campbell) und weiße Veilchen (Swanley) von wunderbarer Schönheit. Am meisten werden jedoch heute die Anlagen der Frau Glington bewundert, die mit ihren

Krise eingestellt werden müßten. Ohne auswärtige Anleihe gehe es jedoch absolut nicht, da die schwebenden Schulden mit 80 Millionen getilgt werden müssen. Der Minister hoffe, daß die reelle Budgetgebarung das Vertrauen der europäischen Finanzwelt zurückerobern werde, wodurch sich der Abschluß einer Anleihe leichter und günstiger gestalten würde. Herr Karabelov sprach auch von der Bildung eines Reservefonds, wofür er schon bei den diesjährigen Einnahmen keinerlei Rückstände, deren immer einige Millionen eintreibbar seien, in Rechnung gestellt habe, so daß diese Einnahmeposten dem Reservefonds zugewiesen werden können, dessen Nothwendigkeit vornehmlich für Kriegszwecke einleuchte. Dem — so meinte der Minister — wir sind ein leicht entzündbares Völkchen und können plötzlich in einen Krieg verwickelt werden. Dann haben wir kein Geld, und niemand wird uns eines zu solchen Zwecken geben. Ueberdies versprach der Finanzminister, für eine strammere Verwaltung Sorge zu tragen und insbesondere die Einkünfte aus der Tabaksteuer durch schärfere Maßregeln gegen Contrebande zu erhöhen. Ohne Anleihen gieng es allerdings nicht; wenn aber dieses Programm eingehalten werde, werde man in zwei Jahren von keiner bulgarischen Finanzkrise mehr sprechen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juni.

Aus Prag, 31. Mai, wird gemeldet: Der alt-tschechische politische Club hat heute eine Jahresversammlung abgehalten. Herrenhausmitglied Mattusch hob in seiner Rede hervor, daß die Jungtschechen jetzt dieselbe Politik vertreten wie seinerzeit die Alttschechen. Der Kampf der Tschechen um die Gleichberechtigung sei noch auf demselben Fleck wie vor 40 Jahren. Die Alttschechen verfolgten derartige Tendenzen, daß die Tschechen mit dieser Partei nicht verhandeln können. Bezüglich der Compromissgerüchte im Großgrundbesitz erklärte der Redner, eine Lösung dieser Frage sei nur durch eine Aenderung der Wahlordnung auf Grundlage der Gleichberechtigung in allen nationalen Fragen möglich.

Das „Fremdenblatt“ begründet die Nothwendigkeit der Verstärkung der Donauflotte mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß durch die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse an der unteren Donau größere Schiffe als unsere Monitore das Eisener Thor

herlichen, fast das ganze Jahr hindurch blühenden Schlingrosen an die hängenden Gärten der Semiramis erinnern. Die noblen Gärtnerinnen wollten selbstverständlich die gewöhnlichen Gartenwerkzeuge nicht berühren. Man mußte für sie Gießtannen aus ciselirtem Silber herstellen; Werkzeuggarnituren im Preise von 2000 Francs erhalten schon Kinder.

Doch auch der Blumensport wurde schließlich, wie alles, was sich mit Geld erreichen läßt, zur allgemeinen Mode. Aehnlich erregt eine junge Milliardärin, die einen europäischen Fürsten heiratet, heute kein Aufsehen mehr. Nachdem Consuelo Vanderbilt Herzogin von Marlborough, Miß Inzaga Herzogin von Manchester, Maud Godard Fürstin Poniatowska, Winarella Singer Fürstin Polignac, ihre Schwester Isabella Herzogin Delage, Miß Stevens Herzogin von Dino geworden, kümmert sich kein Mensch mehr um ähnliche Verbindungen. Um von sich reden zu machen, müssen die jungen Damen tolle Streiche ausführen.

Das Signal zu diesen Excentricitäten gab Miß Edith van Buren. Alles, was man früher von ihr wußte, war, daß sie der Königin Marie Antoinette glich. Berühmt machte sie erst ihr Ausflug nach Klondike. Miß Edith, deren Reichthümer aus den Goldminen von Klondike fließen, wollte einmal mit eigenen Augen sehen, wie ihre Millionen fabricirt werden. Sie kaufte Zelte, Gängematten und Conserven und machte sich mit ihrer Freundin Hitchcock auf den Weg nach den unwirklichen Gegenden. In

passieren können so daß die Möglichkeit nahe liege. die österreichisch-ungarische Donauflotte könnte es mit Segnern zu thun haben, denen sie nicht gewachsen wäre. Auch entspreche der Stand der Flotte nicht den zahlreichen Aufgaben, die sie zu erfüllen habe. Eventuelle Vorstöße eines der östlichen Nachbarn der Monarchie können nachhaltig nur von der Donauflotte zurückgeschlagen werden. Die möglichste Verstärkung dieser schwimmenden nationalen Streitmacht sei daher eine besonders dringende. Da auch die Nebenflusläufe zu ihrem Operationsgebiete gehören, so resultiere, daß mindestens noch einige Monitore angeschafft werden müßten.

Das officiöse türkische Organ „Izdam“ widmet dem Exposé des Grafen G o l u c h o w s k i eine freundliche Besprechung. Nach einem Hinweis auf die Behutsamkeit, mit welcher der österreichisch-ungarische Minister in der chinesischen Frage ungeachtet manchen Drängens zu einer Colonialpolitik vorging, verweilt das Blatt lange bei den Aeußerungen des Grafen Goluchowski über den Dreibund, dem bekanntlich die maßgebenden türkischen Kreise immer sehr hohe Wichtigkeit beilegen. Der „Izdam“ findet die Versicherungen des Ministers über den nach jeder Richtung hin ungeschwächten Fortbestand dieser Allianz überzeugend und faßt sein Gesamturtheil dahin zusammen, man gewinne aus den Erklärungen des Grafen Goluchowski neuerdings den Eindruck, daß die Politik Oesterreich-Ungarns mit voller Aufrichtigkeit auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist.

Die Kammerdebatte über das Budget des italienischen Ministeriums des Aeußern ist nach einer Meldung aus Rom in der nächsten Woche zu erwarten. Im Hinblick auf die lebhaft erörterte, deren Gegenstand in der letzten Zeit in der Presse der Dreibund und die Frage der Handelsverträge gebildet haben, sowie auf die bedeutsamen Aeußerungen, die hierüber aus dem Munde mehrerer Staatsmänner vernommen wurden, sehe man den Erklärungen des Herrn Prinetti allgemein mit großer Spannung entgegen. Der neue Leiter der auswärtigen Politik Italiens, der bisher nur zu kurzen Bemerkungen über die bezeichneten Angelegenheiten Anlaß erhielt, werde bei der bevorstehenden Debatte zum erstenmale umfassende programmatische Erklärungen über seine Auffassung der wichtigsten internationalen Fragen auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete abzugeben haben. Man glaubt jedoch nicht, daß es bei diesem Budget zu einer politischen Abstimmung kommen werde. Eine derartige Stellungnahme der Kammer zur Gesamtpolitik der Regierung werde vielmehr nach der in parlamentarischen Kreisen herrschenden Ueberzeugung bei der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern erfolgen.

In Belgien ist der Streit um den Congo-Flaak in eine neue Phase getreten. Da der bisherige Vertrag zwischen den beiden Staaten vom Jahre 1890 abgelassen ist, brachte die belgische Regierung in der Kammer kürzlich einen Gesetzesentwurf ein, der eine Verlängerung des Vertrages unter gewissen Cautelen bezweckte. Bei der publicistischen Erörterung der Angelegenheit zeigte sich aber allmählich, daß nicht nur die Liberalen gegen einen neuen Vertrag sind, sondern auch ein Theil der Ministeriellen, während die Socialisten weder von einem neuen Vertrage noch von der Angliederung des Congo-Flaaks etwas wissen

wollten. Jetzt hat der ehemalige Staatsminister Veernaert die Führung der Opposition in dieser Frage übernommen und bereits einen Antrag eingebracht, der die Einverleibung des Congo-Flaaks verlangt, jedoch erst nach Ablauf eines Jahres, damit bis dahin Vorschriften für die Verwaltung der neuen belgischen Besitzung geschaffen werden können. Die Entscheidung in dieser für Belgien so wichtigen Frage dürfte bald fallen, und zwar, wie es nach den letzten Meldungen den Anschein hat, zugunsten der Einverleibung des Congo-Flaaks.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Kaschehrfeigen und Sühneküsse.) Kürzlich abends wurde in Mauer in der Nähe des Linienamtes eine Wiener Radfahrer-Gesellschaft von drei Männern überfallen, welche ihrem Widerwillen gegen das Radfahren dadurch Ausdruck gaben, daß sie die Radler von den Maschinen warfen. Die drei Feinde des Radfahrens hatten sich jedoch ihre Opfer nicht gut angesehen. Unter den Abgeworfenen befand sich auch Frau Sophie Galos, eine ehrfame Debütlerin vom Kaschmarkt. Bekanntlich sind aber die „Damen vom Stand“ durchaus nicht gewohnt, sich irgendeine Beleidigung gefallen zu lassen. Frau Galos handelte dementsprechend. Sie faßte mit raschem Griffen einen der „Herren“ beim Kragen, hielt ihn mit einer Hand in entsprechender Entfernung und begann mit der anderen Hand eine Reihe von schlagenden Gründen auf ihn niederzufallen zu lassen, welche deutlich bewiesen, daß es nicht gut sei, das Radfahren und die Radler allzusehr zu hassen. Der Mann der die eindringliche „Behandlung“ der erbosten Frau mit einem jämmerlichen Schmerzgeheule quittierte, konnte sich erst nach längerer Zeit, gründlich durchgeprügelt, befreien. In diesem Augenblicke kam ein Fußgänger an Frau Galos vorüber, der an der ganzen Sache völlig unbetheiligt war. Die Frau nahm das aber in ihrer Erregung nicht so genau. Ehe der Mann wußte, wie ihm geschah, hatte er — Klitsch, klatsch — links und rechts ein paar wohlgerathene Ohrfeigen. „Aber, was soll das heißen?“ lehnte der Verblüffte — ein Spenglermeister aus Hiebing — die ihm unrechtmäßig zutheil gewordene Prügelstrafe ab. „Ich habe Ihnen doch nichts gethan!“ Diese Worte wirkten wie Del auf die erregten Wogen des Zornes der tapferen Frau. Und da sie nicht gern ungeführt Unrecht thut, legte sie sich selbst eine Buße auf. Sie nahm den irthümlicherweise Geohrfeigten sanft um den Hals, sah ihm freundlich in das Auge und brückte auf jene beiden Stellen des Gesichtes des Spenglermeisters, welche noch deutliche Spuren ihrer Finger aufwiesen, zwei herzhaft Sühneküsse. Das versöhnte den Braven und er reichte Frau Galos freundschaftlich, aber achtungsvoll die Rechte. Die Radlerfeinde aber nahm die Polizei in Gewahrsam.

— (Heideröslein in Lateinischen.) In der Juninummer von „Westermanns Monatsheften“ widmet Wolfgang Kirchbach dem vor einigen Monaten heimgegangenen Ernst Eckstein ein Gedichtblatt, das neben einer kritischen Würdigung des beliebten Romandichters eine mit kräftigen Pinselstrichen gezeichnete Charakterschilderung des Menschen Eckstein enthält. Eckstein vermochte mit Anmuth in fünf Sprachen zu dichten. Man kennt von ihm Gedichte nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer, französischer, lateinischer und griechischer Sprache. Aus diesem Talente sind viele reizende Uebersetzungen hervorgegangen; so enthält seine Lyra germanico-latina eine Reihe wunder schöner Uebersetzungen deutscher Lieder ins Lateinische. Als Probe seines Talentes sei hier die hübsch klingende Uebersetzung von Goethes Heideröslein wiedergegeben:

Puer vidit rosulam,  
rosulam in prato.  
Adit jucundissimam,  
spectat amoenissimam  
corde delectato.  
Rosa rubra rutila,  
rosula in prato.

Tent Town, der Stadt der Zelte, angelangt, befanden sich jedoch die Damen in der größten Verlegenheit; sie wußten weder, wie man ein Zelt aufbaut, noch, wie man Conserven öffnet. Dank der Hilfe zweier reicher Minenbesitzer gelangten sie endlich nach mehrtägiger Reise zu den Minen. Sie sahen, wie die Goldsucher im kniehohen Rothe wateten oder im eiskalten Wasser nach dem kostbaren Metalle fischten, und ein Arbeiter machte Mrs. Edith ein eben herausgezogenes Goldkorn zum Geschenke.

Leichter gelang es Mijs Adele Horvitz aus Baltimore, Sensation zu erregen. Als sie zum Traualtare gieng, bemerkte man auf ihrem linken Arme ihren Lieblings-Dachshund Tod. Tod trug einen prächtigen Aufputz von weißen Chrysanthenen und ein kokettes Spitzenkleidchen. Der Pastor mußte am Altare auch Tod segnen. . . . Lulu Morris, Mijs Adeles Freundin und eine der meist umworbenen jungen Damen aus den Kreisen der Bierhändler, war seit diesem Tage von einer zehrenden Unruhe ergriffen. Sie wollte sie übertrumpfen, aber es wollte ihr nichts recht einfallen. Eines Abends gieng sie in Gesellschaft junger Clubmänner durch den Mount Vernon Square an dem Springbrunnen von Varve vorbei. — „Lulu,“ fragt sie einer ihrer Begleiter, „würden Sie sich entschließen, das Bassin da zu durchschreiten?“ — „Was würden Sie mir dafür geben?“ — „Die prächtvollste Reitgerde, die man überhaupt bekommen kann.“ — Ohne ein Wort hinzuzufügen, sprang Mijs Lulu auf den Rand des Bassins, schürzte ihre Röcke

und durchschritt das Bassin. Ein Wagen brachte sie rasch nach Hause, wo sie sich umkleidete. Am nächsten Tage aber wurde sie in der Gesellschaft wie eine Geldin gefeiert!

Ihr Triumph dauerte nicht lange. Mijs Adele und Lulu hatten noch eine dritte Freundin, Mijs Eleanor Sedley. Diese fand das Mittel, beide in den Schatten zu stellen. Sie war bei Herrn und Frau Ogden Fowler in Staten Island zu Gaste geladen, als das Pferd der Reiterinnen die goldene Jugend dort versammelte. Herr Ogden Fowler gab ein großes Diner mit Champagner. Im letzten Augenblicke benachrichtigte ihn jedoch der morgens bestellte maitre d'hôtel, daß er nicht kommen könne. Große Verlegenheit, denn die übrigen Diener verstanden nicht, Champagner einzuschicken. Da meldete sich eine Negerin in rothem Kopftuche zur Aushilfe: sie wisse vorzüglich mit Champagner umzugehen. Man ließ sie in den Festsaal eintreten, wo sie die einzige Frau war. Die Herren waren von der graziösen Negerin ganz entzückt. Sie mußte nicht nur in alle Gläser einschenken, sondern auch aus allen trinken, und bald begann man sie auf die Knie zu nehmen. Als sich aber die Orgie ihrem Höhepunkte näherte, wischte sich die Negerin plötzlich mit einem feuchten Tuche das Schwarz vom Gesichte, und unter dem losgelösten Kopftuche quoll das prächtigste goldblonde Haar hervor. Es war Mijs Eleanor, welche den maitre d'hôtel bestochen hatte und so zur Kömigin der Saison wurde.

— (Niederkunft der Königin von Japan.) Königin Helena genas am 1. d. M. einer Prinzessin. Dieselbe wird die Namen Zolanda Margherita erhalten. — (Russische Polarexpedition.) Wie man aus St. Petersburg berichtet, wird Viceadmiral Matarov aus St. Petersburg den Nordpol unternehmen, um eine Expedition in das nördliche Polargebiet unternehmen, die bisher die Umrisse der Inseln, die bisher nur ungenau bekannt sind, vollständig festzustellen, und andererseits aufzuklären, ob die zu den Mündungen der sibirischen Flüsse an der Nordseite von Nowaja Zemlja führende Seestraße thatsächlich entsprechend der Annahme vieler Gelehrter bequemer sei als die über Jugor Schar führende. Viceadmiral Matarov wird sich Ende Juni n. St. in Tromsø auf die „Zermat“ einschiffen und von dem Lieutenant Zsliamov, als Astronomen, von Herrn Butulov, als Geographen, von Herrn Weber, als Geologen, sowie von anderen Personen, die ihm als Gehilfen zu wissenschaftlichen Zwecken beigegeben werden, begleitet sein. Die „Zermat“ hat am 29. v. M. die Rkede von Kronstadt verlassen und wird, bevor sie für die gedachte Expedition in Dienst gestellt wird, einen Monat in den Gewässern von Spitzbergen verweilen, um die Ausführung der Expedition zur Messung des Erdmeridianes zu unterstützen.

— (Ein originelles Mittel), die Arbeit angenehm zu machen, haben die großen Cigarrenfabrikanten von Newyork für ihre Arbeiter spanischer Nationalität gefunden. Diese sind im allgemeinen nüchtern und fleißig, doch sind ihre Principale auch darauf bedacht, ihnen ihre Stellung so angenehm als möglich zu gestalten. So trafen sie die originelle Einrichtung, in jedem Arbeitsloale einen Vorleser aufzustellen, der mitten unter den Arbeitern und mit lauter Stimme zuerst die Morgenzeitung und dann spanische Gedichte und Romane vorliest. Die Newyorker Tabakfabrikanten sind überzeugt, daß sie die mühselige Ruhe und Ordnung, die in ihren Arbeitslocalen herrscht, diesen Vorlesern verdanken.

— (Ein hartnäckiger Staatsgläubiger.) War der eben verstorbene französische Pfarrer Rey in Maliffard. Er starb, wie er zu leben pflegte, unter eigenbüßlichen Umständen. Auf dem Dache eines Schulhauses war eine Ausbesserung nothwendig. Der Pfarrer, ein sehr heftiger, rüstiger alter Herr, wollte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu helfen und fiel vom Dache herab. Er starb alsbald. Seit dem Jahre 1882 lag er im Streite mit der Regierung. Damals nahm er an republikfeindlichen Kundgebungen Theil und es wurde ihm sein Gehalt gesperrt. Er hatte sich geweigert, aus Anlaß des Nationalfestes die Glocken läuten und die Kirche mit Fahnen schmücken zu lassen. So erkrankte er am 14. Juli 1882 der Maire von Maliffard und ließ in den Kirchturm hinauf, um selbst zu läuten. Umsonst. Der Pfarrer Rey hatte den Klöppel abgenommen, und die Stimme blieb klanglos. Als der Maire mütend von der Zinne herabstieg, fand er sich eingeschlossen im Thurme. Er hatte nun Zeit, über den Sturm auf die Bastille nachzudenken, denn es dauerte viele Stunden, ehe der Pfarrer das grige Gemeinbehaupt herausließ. Der hochwürdige Pfarrer hatte die Zwischenzeit benützt, um die in die Kirche gebrachten Fahnen in kleine Streifen zu zerschneiden, die er an die Dorfkinde vertheilte, was denen eine helle Freude bereitete. Die Gehaltssperre beantwortete der Pfarrer mit Steuerverweigerung. Acht Jahre lang ließ er sich nicht bis schließlich in der Pfarrei nur noch die Wände flackern. Im Jahre 1894 wurde Rey infolge einer allgemeinen Schachnestie begnadigt. Nun verlangte er 15.000 Francs Ersatz für das ausgebliebene Gehalt und Ersatz der Kosten für die ihm nun wieder zugestellten Gehaltsbezüge. Er stieß stets zurückgehen mit der Zuschrift: „Ich verlange mein letztes Stück Brot zurück!“ Damit keine Verjährung für seine Forderung eintreten konnte, unterließ er keine nädige Staatsgläubiger nie, alle fünf Jahre seinen Anspruch zu erneuern. Nun hat der Tod die Republik von diesem eigenfinnigen Gegner befreit, der im übrigen in der Gemeinde und in der ganzen Gegend als Pfarrer und Mann geachtet und beliebt war.

**Das Geheimnis der Schwarzen Gräfin.**

Roman von Ormanos Sandor.  
(30. Fortsetzung.)

„Mijs Alice Powell ist das reizendste Mädchen das ich je gesehen habe,“ sagte er erst nach einer Pause „viel zu reizend, als daß Sie sich lange ihres Besizes erfreuen werden!“

„Wieso meinen Sie das?“ warf Powell mit hochgezogenen Brauen hin.

„Sie werden bald einen neuen Prinzen der Dynastie Ihres Hauses einreihen können!“ erwiderte Weipert lächelnd.

„Nah! Ich habe an einem herzoglichen Schwager sohne genug!“ sagte der Petroleumkönig mit mitleidlicher Geringschätzung. „Aberigens soll meine Braut ihren Mann nach dem Herzen wählen. Das Glück meines Kindes steht mir höher als alles andere!“

Weipert schwieg. Bisher hatte er den alten Baron nicht gerade von einer gefühlvollen Seite kennen gelernt, aber immerhin war es ja möglich, daß derselbe dem Glücke seines Lieblingskindes allenfalls fremden bekannten Ehrgeiz unterordnete. Die Aeußerungen der Frau Zork fielen ihm ein, und wieder dachte er an Nathaniel van der Guttens seltsamen Einfall, daß er selber Alice Powell, die er damals noch nicht einmal persönlich kannte, heiraten könne. Und mit einemmal

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1900.

Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschien kürzlich der Bericht der k. k. Gewerbeinspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1900. Denselben entnehmen wir einige Daten, welche den IV. Aufsichtsbezirk mit dem Amtsbereich in Graz anbelangen. Der genannte Bezirk umfasst beinahe einen Theil von Steiermark, und zwar das Gebiet der Städte Graz, Marburg, Pettau, Cilli, und die 14 Bezirkshauptmannschaften: Graz, Cilli, Deutsch-Landsberg, Hadersburg, Hariberg, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, Pettau, Rablberg, Rann, Voitsberg, Weiz und Windischgraz, dann Krain mit dem Gebiete der Stadt Laibach sowie die 11 Bezirkshauptmannschaften: Adelsberg, Gottschee, Krainburg, Laibach, Littai, Loitsch, Radmannsdorf, Radolfsdorf, Stein und Tschernembl.

Mit 19. Juli 1900 wurde dem Gewerbeinspector Doctor Valentin Bogatschnigg der Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen. Mit 12. December 1900 wurde der provisorische Commissär der Gewerbeinspection Walter Edmund Ehrenhofer zum definitiven Commissär der Gewerbeinspection in der IX. Rangklasse der Staatsämter unter Belassung auf seinem Dienstorte ernannt. Der Amtsvorstand des Inspectorates nahm im December in Wien an einer Konferenz der Gewerbe-Oberinspectoren theil, welche im k. k. Central-Gewerbeinspection zu dem Zwecke stattfand, um die in den letzten Jahresberichten der Gewerbeinspectoren enthaltenen Vorschläge, betreffend jene Arbeitsstellen, von denen jugendliche Hilfsarbeiter und Frauen auszuscheiden wären, einer weiteren Berathung zu unterziehen. Im Monate April hat der k. k. Central-Gewerbeinspector, Hofrath Muhl, den Aufsichtsbezirk besucht und in die Amtsführung Einsicht genommen.

Der auswärtige Dienst findet seinen ziffermäßigen Ausdruck in 1001 Inspectionen, bezw. Revisionen (568), in 533 gewerblichen Betrieben; davon waren 9 (5) Nacht- und 8 (6) Sonntags-Inspectionen. 30 Betriebe wurden 6 mal, 6 Betriebe dreimal besucht. Der einschlägigen Tagesbefehle ist zu entnehmen, daß 733 der besuchten gewerblichen Betriebe unfallversicherungspflichtig, 366 (234) fabriks- und 367 (195) ohne Motor waren. In den besuchten 959 (533) gewerblichen Betrieben waren ins- gesamt 35.610 (25.225) Arbeiter beschäftigt, so daß auf einen Betrieb etwas mehr als 37 (47) Arbeiter entfallen.

Anlässlich der im Berichtsjahre vorgenommenen Ins- spectionen wurden in zwölf Betrieben Neuherstellungen an- gesehen, von deren Entstehen das Amt keine Kenntnis hatte und die zu nachträglichen Bemängelungen Anlaß gaben. In diesen Fällen wurde die Wahrnehmung ge- nommen, daß den Ausführungen in bestimmten Gegenden die gleichen Mängel anhaften, die sich von vornherein vermeiden lassen, und die den betreffenden Con- sumtoren zur Last zu legen sind. Es wäre wünschenswert, wenn die Handhabung zu besitzen, um solche unfachmännische Ar- beitsverfahren zu können.

Die Beleuchtung der Arbeitsräume läßt oft viel zu wünschen übrig. Häufig sind auch die Verkehrswege, Stie- gen etc., welche mangelhaft beleuchtet, letztere auch sehr eng und finster sind, gefährlich. Dort, wo im Interesse der Arbeit eine gute Beleuchtung der Arbeitsplätze erforderlich ist, wird nicht selten bei Nebenlocalitäten mit der Beleuchtung gespart. In den Betrieben, welche über ge- nügende Kraft verfügen, macht die elektrische Beleuchtung

Bezüglich der Ventilation der Arbeitsräume wurden häufige Beobachtungen gemacht. Häufige Anstände ergaben sich bezüglich der Aborte; nicht selten fehlen diese Anlagen gänzlich, häufig sind sie schlecht gelegen, wie in der Leberfabrik Laibachs, in der die Gehilfen, welche in der Trockenkammer bei sehr hohen Temperaturen arbeiten,

einen langen Weg im Freien zurücklegen müssen, um zum Aborte zu gelangen.

Bezüglich der Bequartierung der Arbeiter sind einige Fortschritte zu verzeichnen. Der Verwaltungsrath einer großen Papierfabrik, deren Arbeiterwohnungen ungeeignet waren und Doppelbetten enthielten, entschloß sich auf wiederholtes Drängen zum Baue neuer Wohnhäuser. Drei Ziegelei- besitzer in der Umgebung von Graz errichteten neue Wohn- häuser für 200 Personen, wovon eines einen schönen Speise- saal, Küche und Vorrathskammer enthält. In vier Ziegeleien wurden die Wohnungen durch Zubauten wesentlich ver- größert. Bei einer Spinnfabrik waren die Wohnungen wegen großer Feuchtigkeit wiederholt banstän- det worden, weshalb die Unternehmung ein größeres Gebäude ankaufte und für Wohnungen einrichtete. In den alten Wohnungen wurde mit günstigem Erfolge begonnen, die Wände der feuchtesten Wohnungen durch Isolierschichten trocken- zulegen.

Anstände bezüglich der Wohnstätten ergaben sich in der Ziegelei einer Stadtgemeinde Untersteiermarks wegen Unter- bringung der Arbeiter unterhalb der Ueberdachungen der Trockenstellagen; bei einem anderen Ziegelwerksbesitzer, der seinen Arbeitern einen Stall, der dem Einfurze nahe war, zugewiesen hatte; bei zwei Steinbruchhabern, einem Schmiede- und einem Schlossermeister wegen ungeeigneter Localitäten, bei einem Schlossermeister, dessen Gehilfe in der Werkstätte, wo ein Acetylenapparat aufgestellt war, wohnte; in einer Sichelfabrik, in welcher die Gehilfen über- den auch bei der Nacht betriebenen Hämmern schlafen sollten; in einer Tischlerei, wo die Betten in der Werkstätte, in der viel Staub erzeugt wurde, standen; in einer Dampf- säge, wo das Burschenzimmer über dem Kesselhause lag; in einer Gerberei, wo vor dem Schlafzimmer verwehende Abfälle an- gehäuft waren; in einer Holzschleife, wo über dem Schleif- raume eine Familie wohnte, und in einer Kunstmühle, deren Motorenhaus über dem Wasserrade eine Familienwohnung enthielt, welche nur durch die Transmissionsstube zugänglich war. (Fortsetzung folgt.)

(Militärisch.) Der Chef des Generalstabes Freiherr von Beck wird am 11. Juni in Schäßburg das zwanzigjährige Jubiläum seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes für die gesammte bewaffnete Macht feiern. Der Stellvertreter des Obercommandanten der k. k. Land- wehr, FML. Schmidt, wird übermorgen in Laibach die Inspicierung der Landwehrruppen vornehmen.

(Ordens-Sache.) Das Rangverhältnis der einzelnen Classen und Grade der Ordensauszeichnungen er- scheint in folgender Weise festgesetzt: I. Großkreuz des könig- lich ungarischen St. Stephans-Ordens; II. Großkreuz des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens; III. Erste Classe des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens und Erste Classe des kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone; IV. Großkreuz des kaiserlich österreichischen Franz Josef-Ordens; V. Commandeurkreuz des königlich ungaris- chen St. Stephans-Ordens; VI. Commandeurkreuz des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens; VII. Zweite Classe des kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone und Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne; VIII. Kleinkreuz des königlich ungarischen Sanct Stephans-Ordens; IX. Ritterkreuz des kaiserlich österrei- chischen Leopold-Ordens; X. Comthurkreuz des kaiserlich öster- reichischen Franz Josef-Ordens; XI. Officierkreuz des kais- erlich österreichischen Franz Josef-Ordens und dritte Classe des kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone; XII. Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Franz Josef- Ordens. Außer jeder Reihenfolge stehen: a) der Militär- Maria Theresien-Orden; b) das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft; c) alle sonstigen Auszeichnungen zur Be- lohnung von Verdiensten auf speciellen Gebieten des öffent- lichen Lebens.

(Der Hilfsbeamtenverein für Krain) zählt derzeit bereits 84 Mitglieder. Der Reservefond beträgt mit Ende Mai 6900 K.

(Zum Bahnverkehr im Monate Mai.) Auf den Unterkrainer Bahnen ist der Lastenverkehr gestiegen, der Personenverkehr mit jenem im Vormonate gleich ge- blieben. Als Hauptausfuhrartikel des ersten sind zu ver- zeichnen: Brenn- sowie Bauholz, Kohle, Bretter, Rindvieh und Schweine. — Auf der Steiner Bahn ist der Personen- verkehr gegenüber jenem des Vormonates gestiegen, der Lastenverkehr dagegen gleich geblieben. — Auf der Ober- laibacher Localbahn ist der Lastenverkehr und zum Theile auch der Personenverkehr stark gestiegen. Hauptverfrach- tungsartikel auf dieser Bahn bildeten Baumaterialien aller Art.

(Frau Pauline Pajk), deren Tod wir bereits gemeldet haben, war im Jahre 1854 in Pavia als die Tochter des Landesgerichtsrathes und gewesenen Reichsraths- abgeordneten Josef Doljak aus dem Görzischen geboren und kam in der Folge als Waise zu ihrem Onkel Matthias Doljak nach Solcano. Als 19jähriges Mädchen begann sie ihre schriftstellerische Thätigkeit mit zwei Feuilletons in der Görzer „Soča“, worauf sie 1874 ihre ersten Gedichte in der Marburger „Zora“ veröffentlichte und 1878 ein Bändchen Gedichte in Marburg herausgab. Bereits im Jahre 1876 hatte sie das Gebiet der erzählenden Dichtung betreten, um im Verlaufe der Jahre größere und kleinere Erzählungen zu veröffentlichen. So erschienen im Klagenfurter „Kres“ vier Erzählungen, denen im Jahre 1885 der stark anti- semitisch gefärbte Roman „Arabela“ folgte. Später wurde sie Mitarbeiterin des „Ljubljanski Zvon“ und des „Dom in Svet“, in welchem beiden belletristischen Blättern eine Reihe von Romanen und Novellen aus ihrer Feder erschienen. Die in Görz erscheinende Slovanska knjižnica brachte ihren umfangreichsten Roman Slučaji usode (Zufälle des Schick- sales); kleinere Schriften veröffentlichte sie in den Publi- cationen des St. Hermagoras-Vereines in Klagenfurt. — Alle ihre Erzählungen bewegen sich mehr oder weniger in dem Genre der Marritt und Werner; sie tragen übrigens ein stark subjectives Gepräge. Die weiblichen Charaktere sind von innigem Gefühle und strenger Tugendhaftigkeit; ihre dämonischen, leidenschaftlichen Frauengestalten sind carikiert und übertrieben. Ungebrucht befinden sich im Nachlasse ein Roman und zwei Erzählungen; eine Erzählung blieb un- vollendet. — Seit dem Tode ihres Gemahls, des Professors Dr. Pajk, mit welchem sie sich im Jahre 1876 vermählt hatte, lebte sie zurückgezogen und konnte nicht dazu gebracht werden, öffentliche Veranstaltungen zu besuchen. — An dem gestern nachmittags stattgefundenen Leichenbegängnisse be- theiligten sich zahlreiche Leidtragende, unter anderen die Herren: Landeschulinspector Končnik, Hofrath Su- man, Hofrath Lubic, die Directoren Hubad, Schul- rath Dr. Junowicz und Senekovič, Professoren, eine Abordnung des slovenischen Schriftsteller-Unter- stützungsvereines, Herr Zahlmeister Reich, Vertreter der Laibacher Lehrerschaft etc. Der Gesangsverein „Ljubljana“ trug vor dem Trauerhause, in der Friedhofskirche und am offenen Grabe ergreifende Trauerchöre vor.

(Neuwahl in den Vorstand der Be- zirkskrankencasse Littai.) Bei der kürzlich statt- gefundenen Wahl des neuen Vorstandes der Bezirkskranken- casse von Littai erschienen gewählt, und zwar von den Arbeitnehmern: Michael Cobal, Jordan Hofman, Johann Walend und Franz Skornig, sämtliche von Sagor, als Ausschussmitglieder und Paul Fritj und Josef Göb, beide aus Sagor, zu deren Ersatzmännern. Von den Arbeitgeber: Andreas Mauer aus Sagor und Lukas Habat aus ebendort als Ausschussmitglieder und Josef Repob aus Sagor zum Ersatzmann. In den Ueberwachungsausschuss wurden ge- wählt: Jgnaz Hofman, Karl Möslinger, Josef Zernec und Franz Ravnitar, alle aus Sagor, ferner Gustav Cerne aus Littai, Johann Razborset aus St. Martin bei Littai, Franz Mandel aus Ustje und Raimund Krenčič aus Töplig bei Sagor; in das Schiedsgericht Jakob Zajto und Gerhard Ulrich aus Sagor und Franz Knaflič aus St. Martin bei Littai. — Bei der nachträglich stattgehabten Wahl des Ob-

obschon er es sich kaum erklären konnte, daß der ehr- geizige alte Amerikaner so mit einem Schlage alle ihm von früher her bekann- ten Pläne bezüglich seines künftigen Schwiegersohnes über Bord werfen würde.

Er befand sich überhaupt in der letzten Zeit in einer eigenthümlichen Gemüthsverfassung, in einem seltsamen Zwiespalte der Gefühle. Sehr oft dachte er noch an Helene von Langfeld, aber das Bild der jugendgeliebten verblaßte vor der reizenden, jugend- frischen Erscheinung der bildschönen Amerikanerin, an der er täglich neue Vorzüge entdeckte.

An einem der nächsten Abende hatte Mr. Powell ein kleines Gartenfest arrangiert, zu dem ein be- schränkter Kreis der auserlesensten Newyorker Ge- sellschaft eingeladen war.

Auch das Ehepaar Zork war erschienen. Der junge Zork kam erst später, als das Fest schon eine Weile im Gange war.

Allmählich machte sich ein Zug der Enttäuschung auf ihren lieblichen Zügen bemerkbar, das erst ver- schwand, als Doctor Zork auf der Bildfläche erschien.

Bald danach begann der Tanz. Mr. Powell hatte für diesen Zweck eine Zigeunerkapelle engagiert, die eine Concertreise durch Nordamerika machte und die sich für schweres Geld hatte bewegen lassen, zum Tanze aufzuspielen. Seltsam reizvoll tönte die eigenartige, herbfeurige Musik, nach deren Takte sich die Paare drehten.

Mlice flog von einem Arm in den anderen. Man hatte sich am Beginn des Abends um ihre Tanzkarte gerissen, und die jungen Herren forderten nun ihre Berechtigungen. Zum Glück hatte sie sich eine Anzahl Tänze freigehalten. So gelang es ihr, während einer Pause den Saal, in welchem getanzt wurde, un- bemerkt zu verlassen.

Ungelesen schlüpfte sie in einen nicht erhellten Seitengang des großen Gartens. Ungefähr zur Hälfte war sie denselben entlanggeschritten, als ihr jemand begegnete. Sie stutzte zurück; ihr Herz klopfte in lauten, unregelmäßigen Schlägen; in der Dunkel- heit, die hier unter den Bäumen herrschte, konnte sie nicht gleich erkennen, wer der sich ihr Nähernde war. Doch schon im nächsten Augenblicke brachte seine Stimme ihr Gewisheit.

„Mlice! Geliebte!“ tönte es leise an ihr Ohr. „Gott sei Dank, daß du kommst! Ich fürchtete schon, es wäre dir nicht gelungen, dich fortzustehlen!“ (Fortsetzung folgt.)

„Sie sehen so vergnügt aus! Darf man erfahren, was Sie dachten?“ fragte er nach einer Weile. „Lien gestanden, lachte ich mich eben selber aus eines tolldreisten Wunsches, der mir plöblich abfiel.“ „Wissen Sie denn so gewis, daß der Wunsch toll- dreist war?“ „Ja“, sagte Powell mit unerschütterlicher Ruhe. „Wissen Sie denn, daß Sie nur allzubeseiden! Für einen Mann gibt es nichts Unerreichbares in der Welt.“ „Das war von jeher meine Parole, und sie ist nicht schlecht. Man kommt jedenfalls voran mit ihr; Sie erwiderte nicht gleich etwas. Er hatte auf einen bestimmten Zweck abgesehen, aber da er nicht ganz durchschaute, so hielt er es für besser, vorläufig zu schweigen.“ „Nach einer Weile sprach Mr. Powell von anderen Dingen.“ „Die Unterhaltung ließ aber in Weipert einen unangenehmen Eindruck zurück, der sich nicht wieder vertreiben wollte. Zimmer wieder drängte sich ihm der Gedanke auf, Mr. Powell wisse um Nathaniel van der Meer, der künftiger Lebensgefährtin und billige Vergebens verlachte er sich und schalt sich an- dert.“ „Der Gedanke verließ ihn nicht,

mannes und des Obmannstellvertreters des Bezirkskranken-

(Die Gesandtschaft in Mexiko.) Als Ge-

(Uebungsritt.) Laut Mittheilung des k. u. l.

(Leichenbegängnis.) Man schreibt uns aus

(Missionсандachten.) Derzeit werden bis

(Wassernoth in Dürrenrain.) Infolge

(Besitzwechsel.) Bei der am 31. v. M. in

(Unwetter.) Am 27. v. M. nachmittags gieng,

(Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Littai ist

(Aus Abelsberg) geht uns über die derzeitigen

(Hundecontumaz.) Infolge amtlicher Fest-

(Circus Barnum & Baileh.) Nach einer

(Ziehung.) Bei der vorgestern durchgeführten

(Vereinsunterhaltung.) Die gestern nach-

(Der Gesangsverein «Slaver») ver-

(Gesellschaftsreise.) Der slovenische

(Die «Slovenska Matica») hält heute

(Ueberfahren) wurde am 31. v. M. auf der

(Ein Messerfeld.) Gestern nachmittags

(Nach Amerika.) Im Monate Mai sind vom

Theater, Kunst und Piteratur.

(«Die österr.-ungar. Monarchie in

(«Beamten-Zeitung»), Wien. Die am

(«Das Wissen für Alle.») Der Inhalt

Wien I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungs-

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Er-

Geschäftszeitung.

(Informationen über rumänische

(Fallit erklärt) wurde die Firma

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. Juni. Nach Verlesung des Einla-

Zum zweiten Punkt, der dritten Lesung

Hierauf geht das Haus zum dritten Punkte

In der Debatte über das Budgetprovisorium

klärte Abg. Wolf, die Aldeutschen müßten sich

genug sein werde, die Lasten der neuen

gegen das Budgetprovisorium ausgesprochen hat,

Nächste Sitzung Montag abends.

Aus Südafrika.

Standerton, 1. Juni. (Neuter-Meldung)

Die Vorgänge in China.

London, 2. Juni. Den Morgenblättern



Course an der Wiener Börse vom 1. Juni 1901.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die notierten Course beziehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Lose» bezieht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Som Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen', 'Handbriefe etc.', 'Gisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diversen Lose', 'Actien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 125.

Montag den 3. Juni 1901.

(2075) 3-1 Rundmachung. Die infolge stiftsmaiger Widmung des patriotischen Frauenhilfsvereines für Krain alljährlich am 18. August, als dem Geburtstage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers künftig werden die Interessen der zwölf Stiftsplatze für Invaliden mit je 79 K 80 h kommen auch für das laufende Jahr 1901 an Bewerber zu verleihen, welche die Feldjugle des Jahres 1866 oder die bosnische Occupation im Jahre 1878 im Mannschafsstande der vaterländischen Truppendorper mitgemacht haben, verwundet und invalid geworden sind. Bei Abgang solcher Bewerber wird mit der Verleihung an Witwen und Waifen solcher Invaliden und sonst an dürftige ausgebildete Soldaten der vaterländischen Truppendorper vorgegangen werden. Die dementsprechend und mit den Nachweisen über die Familien- und Vermögensverhältnisse belegten Gesuche um die obgedachten Stiftungsinteressen sind im Wege der politischen Aufenthaltsbehorde längstens bis zum 15. Juni 1901 bei der Landesregierung einzubringen. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 30. Mai 1901.

(2072) 3-1 Offert-Ausschreibung. Die mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. Mai 1901, Z. 16.473, genehmigte Regulierung der Save nächst der Ortschaft Catez in km 119-7-120 mit den veranschlagten Kosten von 19.500 K gelangt hiemit zur Ausschreibung. Wegen Hintangabe dieser Bauarbeiten wird die Offertverhandlung auf den 15. Juni 1901 vormittags 10 Uhr, festgesetzt und es sind bis zu diesem Zeitpunkt die nach dem nachstehend beigegebenen Formulare verfassten, auf die angegebene Bauumme lautenden, mit dem funfprocentigen Neugelde, welches auf rund 1000 K bestimmt wird, belegten und mit einer

1 K-Stempelmarke versehenen Offerte bei der k. k. Landesregierung in Laibach zu überreichen. Das Neugeld, welches nach erfolgter Genehmigung des Angebotes auf 10 Procent des Erhebungsbetrages zu ergänzen sein wird, kann entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren nach dem borsenmaigen Course oder auch mittelst einer von der hierlandischen k. k. Finanzprocuratur vorher gepruftigen hypothekarischen Vorscheibung erlegt werden. Die einschlägigen Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischer Kostenanschlag, sowie die allgemeinen und speciellen Baubedingungen können vom 1. Juni 1901 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der k. k. Landesregierung, Erjavecgae Nr. 13, 2. Stock, eingesehen werden. Das in dem Offerte angelegte Anbot ist nach Procenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben deutlich zu schreiben. Die Entscheidung und Auswahl unter den eingelangten Offerten behält sich die Landesregierung unbedingte vor. Das Offert bleibt jedoch für den Unternehmer vom Zeitpunkt der Ueberreichung an verbindlich. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, 30. Mai 1901. Formular für das Offert: Ich Unterzeichneter, wohnhaft zu . . . . . Nr. . . . . erkläre hiemit, die in der Offertauschreibung der k. k. Landesregierung für Krain vom . . . . . 1901, Z. 8507, angefuhrten Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischen Kostenanschlag, betreffend die Regulierung der Save nächst der Ortschaft Catez, eingesehen zu haben und verpflichte mich, die diesfälligen Arbeiten genau, planmaig und den Baubedingungen entsprechend mit einem Nachlasse von . . . . . Procent (hier ist das Anbot mit Ziffern und Buchstaben nach Procenten anzugeben) von den berechneten Einheitspreisen tabellos in Ausführung zu bringen, zu welchem Ende ich das funfprocentige Neugeld im Betrage von . . . . . in Barem (oder in Staatspapieren nach dem borsenmaigen Course be-

rechnet) anschliee, oder bei der k. k. Cassa zu . . . . . laut des zuliegenden Leugscheines deponiert habe. (Name, Wohnort, Vor- und Zuname, dann Charakter des Offerten.) (Adresse von auen.) An die k. k. Landesregierung für Krain in Laibach. Offert für die Regulierung der Save bei Catez beschwert mit . . . . . Kronen im Bargelde oder zc. (2015) 3-3 Z. 7119.

Jagdverpachtung. Am 27. Juni l. J., vormittags 10 Uhr, werden in der hieramtlichen Kanzlei die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Gradaz, Schweinberg und Weinig für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1906 im Licitationswege verpachtet werden. Die Licitationsbedingungen können während der Amtsstunden hieramts eingesehen werden. K. k. Bezirks hauptmannschaft Tschernembl am 20. Mai 1901. (1967) 3-3 Nr. 566.

Lehrstellenausschreibung. An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Georgen bei Krainburg ist die zweite Lehrstelle mit den systemmaigen Bezugeln definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 15. Juni d. J. hieramts einzubringen. K. k. Bezirkschulrath Krainburg am 17ten Mai 1901. (1968) 3-3 Nr. 564.

Lehrstellenausschreibung. An der einclassigen Volksschule in Dobov ist die Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmaigen Bezugeln nebst dem Genue der Naturalwohnung definitiv zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 15. Juni 1901 hieramts einzubringen. K. k. Bezirkschulrath Krainburg am 17ten Mai 1901. (2039) 3-3 Z. 803 B. 84.

Lehrstelle. An der vierclassigen Volksschule in Warand gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 26. Juni 1901 hieramts einzubringen. K. k. Bezirkschulrath Wabelsberg am 20ten Mai 1901. (1995) 3-3 Nr. 438.

Lehrstelle. An der dreiclassigen Volksschule zu Warand dorf in der Woche ist eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den gehörigen Bezugeln definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 20. Juni d. J. hieramts einzubringen. K. k. Bezirkschulrath Radmannsdorf am 19. Mai 1901. (1978) Firm. 59/1 Einz. I-104/1

Rundmachung. Im diesgerichtlichen Register für Einzelfirmen wurde die Eintragung der Firma Josef Damisch Cafetier in Rudolfswert vollzogen. Der Inhaber wird zeichnen: Josef Damisch. K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 15. Mai 1901. Z. 6629.

(1697) 3-2 Razglas o drzavnih konjerejskih darilih za kobile in zrebice, ki se bodo l. 1901. delila na Kranjskem. Na Kranjskem se bodo l. 1901. delila drzavna darila za konjsko rejo: a) za kobile z zrebetom, ki se sesa ali je ze odstavljen; b) za mlade zaskodene kobile in c) za zrebice v naslednjih sedmih konkurennih postajah: dne 3. septembra 1901. l. ob 10. uri dopoldna v Lescah za konje noriskega plemena za okrajno glavarstvo Radovljica.

St. 6629. Razglas o drzavnih konjerejskih darilih za kobile in zrebice, ki se bodo l. 1901. delila na Kranjskem. über die in Krain im Jahre 1901 stattfindende Vertheilung von Staatspferdezuchtspramien für Mutterstuten, gedeckte Stuten und Stutfohlen. In Krain wird für das Jahr 1901 die Vertheilung von Staatspferdezuchtspramien: a) für Mutterstuten mit Fohlen, b) für junge gedeckte Stuten und c) für Stutfohlen in den sieben nachbenannten Concurstationsorten stattfinden: am 3. September 1901 um 10 Uhr vormittags in Pecz für Pferde der Rasse der Bezirks hauptmannschaft Radmannsdorf.

Rundmachung über die in Krain im Jahre 1901 stattfindende Vertheilung von Staatspferdezuchtspramien für Mutterstuten, gedeckte Stuten und Stutfohlen. In Krain wird für das Jahr 1901 die Vertheilung von Staatspferdezuchtspramien: a) für Mutterstuten mit Fohlen, b) für junge gedeckte Stuten und c) für Stutfohlen in den sieben nachbenannten Concurstationsorten stattfinden: am 3. September 1901 um 10 Uhr vormittags in Pecz für Pferde der Rasse der Bezirks hauptmannschaft Radmannsdorf.